Neusiedl am See, 18. August 1866.

Seit 31. Juli befinde ich mich (wohl nur für kurze Dauer noch) hier am Neusiedlersee, der jetzt total ausgetrocknet ist und die Physiognomie einer Salzsteppe angenommen hat. Weite Strecken des ganz flachen Bodens erscheinen von ausgeschiedenem Natron wie mit Schnee bedeckt. Was man inmitten des Seebodens grün bemerkt, ist lauter *Salicornia herbacea* und *Suaeda maritima*, die in kolossaler Menge und in erstaunlicher Ueppigkeit wuchern. *Crypsis aculeata*, *Cyperus pannonicus*, *Aster pannonicus*, *Glyceria festucaeformis*, *Taraxacum corniculatum*, *Lepigonum marinum* etc. etc. kommen mehr am Rande vor. In meiner letzten Correspondenz soll es heissen: „So viel ich mich erinnere halten griechische Botaniker das *O. prasandrum* für nicht verschieden von *O. nutans*.“ Nach Einsicht des echten *Thlaspi alpestre* L. von verschiedenen Standorten aus F. Schult'z herbarium normale Centurie 7, die mir kurz vor meinem Abmarsche aus Gyöngyös zukam, und nachdem mir im Schlosse des Herrn Baron Podstatsky zu Litterschitz in Mähren Kittel's Taschenbuch der Flora Deutschlands in die Hände gelangt, sehe ich ein, dass die von mir in der Juninummer der botan. Zeitschrift als *Thlaspi alpestre* angeführte Pflanze von der echten dieses Namens total verschieden und eher mit *Th. praecox* zu vergleichen ist. Die Blumenblätter sind von ersterer doppelt so lang als der Kelch; die Staubgefässe bedeutend kürzer als erstere und die Antheren gelb. Bei *Th. alpestre* überragen die Blumenblätter nur wenig den Kelch und die purpurvioletten Antheren ragen darüber hinaus. — *Thlaspi praecox* Wulf. soll nach neuester Mittheilung Dr. Kerner's bloss 2jährig sein; — meine Matraer Pflanze ist entschieden perennirend. Janka.

Hanau, den 29. Juli 1866.

Es dürfte vielleicht von Interesse für Sie sein, dass der Standort der *Vicia Orobus* bei Orb nun aus der Flora Deutschlands zu streichen ist, da ein Apotheker sämmtliche Pflanzen mit ihren Wurzeln ausgraben liess und letztere zu Viehpulver verarbeitet hat.

G. Kastropp.

Personalnotizen.

— Dr. von Martius in München erhielt am 19. Mai von der kais. L. C. Akademie eine Votivtafel, da derselbe an diesem Tage fünfzig Jahre hindurch Mitglied letzterer gewesen ist.

— Dr. Franz Buchenau, Lehrer der Naturwissenschaften in Bremen, ist mit dem Beinamen J. Jungius zum Mitgliede der kais. L. C. Akademie ernannt worden.

— Moriz Paul, bisher Obergärtner des botanischen Gartens zu Berlin, ist an Stelle des verstorbenen Hannemann zum Universitätsgärtner am botanischen Garten zu Halle ernannt worden.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 15. Mai theilte Pritzel einen in Hornung's Cista medica p. 432 abgedruckten Brief des Nürnberger Arztes Leonhard Doldius an den Leibarzt des Bischofs von Bamberg, Sigismund Schnitzer, vom April 1604, mit, aus welchem klar hervorgeht, dass die Anfänge des Tabakrauchens, in Deutschland wenigstens, um 20 Jahre früher fallen, als die Historiker und mit ihnen Tiedemann (Gesch. d. Tabaks 1854) annehmen. Doldius schreibt seinem Freunde, dass eine persische Gesandtschaft, die im Jahre 1607 bei dem Kaiser Rudolf II. in Nürberg eintraf, nicht nur für ihren Bedarf Tabak in der Stadt vorgefunden habe, sondern dass auch bei den Nürnbergern die Sitte Tabak aus Röhren (tubuli) zu rauchen, beinahe alltäglich geworden sei. Ferner theilte derselbe eine Reihe von Daten mit, welche den Beleg liefern, dass die Einführung des Buchweizens (*Polygonum Fagopyrum* L.) in die deutsche Landwirthschaft mindestens ein Jahrhundert früher falle, als die neueren Autoren von Beckmann bis Fraas angenommen hätten. Aus einer Vergleichung aller 15 deutschen vorlutherischen Bibeln, welche bald nach 1470 in Köln, 1492 in Lübeck, 1520, 1522 und 1523 in Halberstadt gedruckt sind, welche in der Stelle Jesaias 28, 25 sämmtlich das Wort Buchweizen (boekwete, bokweit) enthalten, ergibt sich diess. Ferner aber erscheint dasselbe Wort in Joh. Berckmann's Stralsunder Chronik. Die früheste Erwähnung finde sich jedoch, nach Angabe des Herrn Archivraths Lisch in Schwerin, in Originalregistern des Mecklenburgischen Amtes Gadebusch v. J. 1436 (Mecklenburg. Archiv. Heft 8. p. 136). Viel weiter hinauf wird das Erscheinen dieser muthmasslich aus China stammenden Pflanze in Deutschland kaum reichen, da der Name in alle bis ins 14. Jahrhundert gehenden, an Kulturpflanzen überaus reichen Glossaren (verglichen sind die Bonner, die Trierschen, die Prager, die Wiener, die Admonter und die Königsberger Glossen) fehlt. Die Pflanze wird jetzt in ganz Europa bis zum Hofe Dönnaes im Nordlande unter 66° 5′ n. Br. kultivirt. — Ehrenberg gab zu seinen Mittheilungen in der letzten Sitzung über die angeblichen Sternschnuppen-Gallerten einige weitere Bemerkungen. Die Hauptgesichtspunkte in dieser Angelegenheit scheinen ihm folgende zu sein: Die angeblichen Meteor-Gallerten beziehen sich niemals auf *Nostoc commune* und dessen vertrocknete, im Regen aufweichende, unter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Personalnotizen. 298-299